



DIE NEUE FREIHEIT

Der eigene Wohnraum hat in den vergangenen Wochen noch mehr an emotionalem Wert gewonnen. In der Innsbrucker Museumstraße ist Architekt Gerhard Hauser dabei ein Vorzeigeobjekt gelungen. Hinter einer Fassade, die sich harmonisch ins Straßenbild einfügt, hat er mit einer Aufstockung und Verdichtung einen wunderbaren Ort kreiert, der Raum schafft für Neues – flexibel, mit Offenheit und Weite. Und das mitten in der Stadt.

Innerstädtische Bauprojekte sind immer eine ganz besondere Herausforderung. Sie verlangen architektonisch viel Feingefühl, weil sie sich ihrer Umgebung anpassen und trotzdem unverwechselbar und eigenständig sein sollten. Im Inneren braucht es das richtige Gespür dafür, trotz dichter Verbauung rundherum helle harmonische Räume zu kreieren, die Freiraum

bieten und dennoch Rückzugsort sind, um im urbanen Trubel Ruhe zu finden. Architekt Gerhard Hauser hat sich gemeinsam mit seinen Partnern beim Projekt in der Innsbrucker Museumstraße 14 diesen Herausforderungen gestellt und eine Lösung gefunden, die das Haus lebenswerter macht und die den gesamten Abschnitt (optisch) aufwertet. Trotz Aufstockung und Verdich-

tung wirkt das Gebäude weder übermächtig noch überladen, sondern so selbstverständlich, als wäre es schon immer in dieser Form dort gestanden. Die durchdachte Planung hat es ermöglicht, das Maximum aus dem vorhandenen Raum herauszuholen, ohne ihm die Leichtigkeit zu nehmen.

Nach dem Abbruch der bestehenden Substanz entstanden schließlich auf drei Ebenen

neun Wohnungen mit rund 750 Quadratmetern Nutzfläche und eine 300 Quadratmeter große traumhaft schöne Dachterrasse. Aufgrund der Gegebenheiten hat sich Gerhard Hauser für einen Holzbau entschieden. Die Entscheidung hatte nicht zuletzt einen ökologischen Hintergrund und wurde schlussendlich in Abstimmung mit Experten der Uni Innsbruck getroffen. Das Projekt in der

**ARCHITEKT
DI GERHARD HAUSER**
Haller Straße 133, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/26 25 36
hauser@bauhauser.at
www.gehauser.at

Museumstraße war für Gerhard Hauser sein erster großer innerstädtischer Holzbau. Ein mutiger Schritt, der rundum belohnt wurde. Projekte in dieser Größenordnung gibt es insgesamt (noch) nicht besonders viele. „Die Holzbauweise erfordert ein grundsätzlich etwas anderes Denken. Es braucht eine straffe Planung, weil das Projekt so komplex ist. Als Planer ist der Aufwand gegenüber einer her-



Nach einer mehrjährigen Planungsphase wurde das Projekt in der Innsbrucker Museumstraße schließlich in zehn Monaten realisiert. Architekt Gerhard Hauser hat sich für einen Holzbau entschieden, auch wenn man dies dem Haus letztendlich von außen nicht (mehr) ansieht.

kömmlichen Bauweise zwar um einiges größer – der Teufel steckt wie immer im Detail –, es gibt aber viele Bereiche, in denen Holz einfach der ideale Baustoff ist“, ist Hauser überzeugt. Geht es nach dem Architekten, wird das Projekt in der Museumstraße nicht Hausers letzter Holzbau gewesen sein: „Wir haben uns dieses Wissen erarbeitet und wollen es zukünftig auch wieder zum Einsatz bringen.“

INNERE WERTE

Vom hölzernen Innenleben indes ist weder außen am Gebäude noch innen etwas zu sehen, weil alle Oberflächen verkleidet wurden. „Wir haben über 20 verschiedene Wandaufbauten realisiert, um allen Erfordernissen etwa im Brandschutz oder in der Akustik gerecht zu werden“, erklärt Hauser nur einen Aspekt der Komplexität der Bauaufgabe. Nach einer planerischen Vorlaufzeit von drei Jahren konnte die Bauzeit mit zehn Monaten sehr kurz gehalten werden. Auch deshalb, weil eben alle Gewerke mit der Präzision eines Uhrwerks ineinandergriffen haben und von der Logistik und



„Wir sollten beim Wohnen mehr über den Tellerrand schauen.“

DI GERHARD HAUSER

Materialanlieferung bis zu den Terminen der 14 unterschiedlichen, teilweise gleichzeitig am Bau werkenden Firmen alles optimal aufeinander abgestimmt war. „Die Zusammenarbeit mit sämtlichen Projektpartnern hat bestens funktioniert“, richtet Gerhard Hauser seinen Dank an alle Mitwirkenden: DI Gerhard Wibmer von WA Ingenieure aus Wörgl hat unter anderem in der Statik seine Aufgabe ebenso präzise erfüllt wie die Mannschaft des Tiroler Holzbauers Maurer & Wallnöfer. Und alle anderen. So konnte der Rohbau noch rechtzeitig vor Wintereinbruch 2018 fertiggestellt werden.

Zweifellos handelt es sich beim Haus in der Museumstraße um ein ganz außergewöhnliches Bauwerk, selbst wenn es von außen betrachtet auf den ersten Blick gar nicht so aussehen mag. Doch auch in der Architektur sind es oft die inneren Werte, auf die es ankommt, und diese erschließen sich eben oft erst bei genauerem Hinsehen.

NEUE WOHNFORMEN

Gerhard Hauser ist derzeit mit diversen Wohnbauprojekten beschäftigt und geht auch dabei Herausforderungen nicht aus dem Weg und beschreitet neue Wege. Konkret befasst er sich mit neuen Wohnformen und Lebensmodellen, angestoßen auch durch die ständig älter werdende Bevölkerung: „Wir haben dazu ein Modell entwickelt und suchen derzeit nach einem geeigneten Grundstück. Konkret möchten wir für Menschen, die älter werden und aus einem Einfamilienhaus kommen, eine Wohnhausanlage kreieren, die Einfamilienhauscharakter hat und im Nahbereich einer medizinischen Einrichtung liegt.“ Generell sollte beim Wohnen mehr über den Tellerrand geschaut werden. Das kann in einer Bauherrngruppe interdisziplinär gemacht werden, obwohl die Moderation unterschiedlicher Interessen herausfordernd sein kann. Aber auch lohnend, weil die intensiven Diskussionen spannendes Neues hervorbringen können. Und das ist bereichernd. Für alle Seiten. ■